

Inabelle Levin, *The Quedlinburg Itala. The Oldest Illustrated Biblical Manuscript* (Litterae Textuales) Leiden 1985, E. J. Brill, 128 S., G 96. – die fünf erhaltenen Blätter der lateinischen Bibelübersetzung (Samuel und Könige, Signatur der Blätter 1–4: Berlin, Deutsche Staatsbibliothek theol. lat. fol. 485; Blatt 5: Quedlinburg, Domschatz), die hier in Originalgröße (die Illustrationen farbig) faksimiliert sind, stammen aus der ersten Hälfte des 5. Jh. und wurden um 1618 zu buchbinderischen Zwecken verarbeitet. Die Schrift der Fragmente – eine ausgereifte, qualitätsvolle Unziale – und die Illustrationen – die ältesten erhaltenen zu einer Bibelhs. überhaupt – werden hier unter Einbeziehung der reichen bisherigen Literatur besprochen (Bibliographie S. 73–80), die Bilder durch Nachzeichnungen verdeutlicht und mit Hilfe von Abbildungen von klassisch antiken Darstellungen kunstgeschichtlich eingeordnet. Der Wunsch zahlreicher Forscher nach einer zusammenfassenden, leicht zugänglichen Information über das wichtige Denkmal ist mit diesem Buch erfüllt worden. G. S.

James A. Harmon, *Codicology of the Court School of Charlemagne. Gospel Book Production, Illumination, and Emphasized Script* (European University Studies Series 28, History of Art 21) Frankfurt/M.-Bern-New York-Nancy 1984, Peter Lang, 308 S. (masch. vervielf.), SFr. 67. – Auf die Gefahr hin, als Spielverderber in Verruf zu geraten: Die Anmerkungen dieses lieblos verlegten Buches sind auf den Seiten 168–190 versteckt, das Verzeichnis der Abkürzungen S. 164 f., und auch sonst ist die Heidelberger kunsthistorische Dissertation von 1980 nicht ohne Originalität: endlich ist die Konsequenz aus der Blüte der Codicologie der letzten Jahre gezogen, und es findet sich – als Appendix, aber immerhin – eine Übersicht über Evangelien vom 4. bis 9. Jh. nach Größe geordnet (das Gewicht ist freilich noch nicht berücksichtigt). Ganz anders die einführende Partie zur Hss.-Kunde, die die besten Arbeiten zum Thema auswertet, dabei aber auch selbst gültige Feststellungen trifft („Every hide has, by nature, a hair-side and a flesh-side“, S. 16). Den Hauptteil der Arbeit nimmt naturgemäß die Beschreibung der bebilderten Anfangsseiten der Evangeliare ein. G. S.

Erika Eisenlohr, *Paläographische Untersuchungen zum Tafelgüterverzeichnis des römischen Königs* (Hs. Bonn UB S. 1559). Schreibgewohnheiten des Aachener Marienstifts in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts, Zs. des Aachener Geschichtsvereins 92 (1985) S. 5–74. – Nach den Ergebnissen dieser umfassenden Untersuchung sind die elf in dem Bonner Hs.-Fragment überlieferten Stücke von einem Schreiber – nicht von drei – aus dem Aachener Marienstift zu verschiedenen Zeiten geschrieben worden; dem gleichen Schreiber ist auch eine 1173 ausgefertigte Urkunde des Marienstifts (E. Meuthen, *Aachener Urkunden* 1101–1250 [1972] Nr. 34) zuzuweisen. Die Niederschrift des Tafelgüterverzeichnisses, das als achttes Stück auf fol. 6 vb–7 ra steht, setzt die Verfasserin nach dem Inhalt der Hs. zunächst in die Jahre zwischen der Heiligsprechung Karls des Großen 1165 und dem Eintrag der Barbarossa-Urkunden DD. F.I. 621 und 615 aus dem Jahre 1174, mit denen die Hs. schließt. Die in den einzelnen Einträgen nicht gleichmäßige Schrift steht bei dem Tafelgüterverzeichnis der der Urkunde von 1173 nahe, bei den folgenden Stücken zeigt sich der Schreiber von einem moderneren Schreibstil beeinflusst. Der Eintrag des Tafelgüterverzeichnisses wird daher auf die Jahre 1166–1173 datiert. Abschließend wird zur Diskussion gestellt, ob es in die Vorbereitung zum Italienzug Barbarossas von 1174 gehört. E.-D. H.